



Calmer Tagblatt Nr. 165. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang. Dienstag, 19. Juli 1921. Preis: In der Stadt mit Zählerlohn M. 12.00 vierteljährlich. Postbezugspreis M. 12.00 mit Beleggeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

# Eine neue Tat der Droh- und Gewaltpolitik Frankreichs.

## Frankreich macht Deutschland für die Zustände in Oberschlesien verantwortlich.

Die Eröffnungen des französischen Botschafters Laurent in Berlin zeigen, daß Frankreich von neuem das deutsche Recht in Oberschlesien durch Gewalt zu beugen beabsichtigt. Es handelt sich bei dem französischen Vorgehen um eines der gemeinsten und zynischsten Bedrohungsmanöver Irlands zum Zwecke der Verschleppung der Entscheidung über die oberschlesische Frage und der Verschleierung der Vorbereitungen zum nächsten polnischen Aufstand, der unter den Augen der Entente schon wieder vorbereitet wird. Durch die Darstellungen will man einerseits weitere Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland vor den Alliierten rechtfertigen, andererseits den Alliierten erwidern, daß die Polen, wenn sie zum geplanten neuen Aufstand schreiten, nur aus „Notwehr“ handeln. Der deutsche Außenminister hat denn auch dem französischen Botschafter gleich die richtige Antwort gegeben, als er sagte, daß ähnliche und noch viel schärfere Klagen, wie sie hier die Franzosen vorbringen, täglich und ständig von deutscher Seite in Oberschlesien erhoben werden. Er wies auch darauf hin, daß schon am 7. Juli ein Kattowitzer Großindustrieller dem französischen Botschafter die wahre Lage in Oberschlesien geschildert habe. Aber alle diese Vorstellungen werden natürlich wertlos sein, denn Frankreich will die Wahrheit nicht wissen, weil es eben einen Vorwand für seine neuen Gewaltmaßnahmen braucht. Der neue brutale Gewaltschritt der französischen Regierung ist aber nicht lediglich durch die Freundschaft für Polen bestimmt worden, es müssen hier noch andere Momente mitsprechen, über die wir im Augenblick noch nicht klar sehen können. Es ist nämlich merkwürdig, daß schon wieder Nachrichten von russischen Beobachtern durch die Presse gehen, daß die Lage im Orient mit Rücksicht verschleiert wird, und die seit einigen Tagen im Zusammenhang mit der Harding'schen Einladung zu einer „Abrüstungs-Konferenz“ gegen Japan einsetzende scharfe Hege in Amerika deutet auf eine sehr ernste Verschlimmerung der Weltlage hin, die sich naturgemäß immer in einem erhöhten Druck gegen Deutschland kundgibt, das man für alle Fälle unten halten will. Der Friedensvertrag und die weiteren erzwungenen Zugeständnisse Deutschlands bieten natürlich immer eine Handhabe zu Zwangsmaßnahmen, ja das neueste Vorgehen Frankreichs beweist, daß man in Paris nicht einmal mehr den Schein des „Rechts“ zu wahren braucht, sondern einfach zu offensichtlichen Lügen und Verleumdungen schreitet, um die Gewalt Schritte zu begründen. Wir dürfen uns über etwaige Hemmungen von Seiten Englands oder Italiens keine Illusionen hingeben, denn die Ententestaaten sind heute mehr als je zu gemeinsamen Handeln gezwungen, um ihre Weltverhältnispolitik durchführen zu können.

len — nach einer oberflächlichen Prüfung von einigen Tagen durch eine Sachverständigenkommission eine endgültige Entscheidung in der oberschlesischen Frage zu treffen, die unmittelbar den Angriff einer wirklichen, aus Aufständischen gebildeten deutschen Armee hervorzurufen und ohne Zweifel durch eine Abwehraktion der Polen beantwortet werden würde. Die verbündeten Regierungen würden sich dann in die Kriegereignisse hineingezogen sehen. Sie würden es nämlich nicht zulassen können, daß der Vertrag von Versailles verletzt und ihre Entscheidung missachtet wird. Die französische Regierung, die auf Wunsch ihrer Verbündeten durch die Zahl der Truppen und Beamten, die sie nach Oberschlesien entsandt hat, und durch den Vorstoß in erster Linie die Verantwortung trägt, hat mit Rücksicht auf die schwere deutsche Bedrohung Vorkehrungen getroffen, um unverzüglich eine Division zur Verstärkung nach Oberschlesien zu senden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und der drohenden Gefahr zu begegnen.

Im Anschluß an die Eröffnungen stellte der französische Botschafter an die deutsche Regierung folgende Forderungen:

1. Es wird von Deutschland jede Maßregel verlangt, die notwendig ist, um die Selbstschutz- und Freikorps-Organisationen zu entzweigen, aufzulösen und von der Grenze Oberschlesiens zu entfernen.
2. Deutschland wird aufgefordert, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, damit die Entscheidungen der Alliierten Mächte und die Ausführung des Friedensvertrags in Oberschlesien keinen Widerstand finden.
3. Deutschland hat alle Maßnahmen zu treffen für eine schnelle Beförderung der Verstärkungen, die eventuell nach Oberschlesien gesandt werden sollen.

### Aus der vorläufigen Antwort der deutschen Regierung.

Berlin, 18. Juli. In der vorläufigen Antwort, die Außenminister Dr. Rosen auf die Eröffnungen der französischen Regierung über die Lage in Oberschlesien und die daraus abgeleiteten französischen Forderungen gab, wurde auch Bezug genommen auf eine Unterredung des Ministers mit dem französischen Botschafter am 7. Juli. Zu dieser hatte Dr. Rosen einen Großindustriellen aus dem östlichen Teil Oberschlesiens zugezogen, der dem französischen Botschafter als Augenzeuge einige sachliche Angaben über die wahre Lage im Lande machte.

Wir geben aus diesen Mitteilungen, die der französischen Regierung sofort zugänglich gemacht wurden, die wesentlichsten Punkte wieder, die zeigen, daß die Darstellung der oberschlesischen Verhältnisse in der Demarche der französischen Regierung auf diese zweifelsfreien deutschen Angaben keinerlei Berücksichtigung gefunden hat.

Wie dieser oberschlesische Industrielle über diese Unterredung mitteilt, gab er auf die Frage des französischen Botschafters, wie die Zustände in Oberschlesien augenblicklich seien, folgenden Bericht:

1. Außerlich sehe es besser aus als vor dem Abkommen mit Korsanty wegen der Räumung, weil die großen Straßen von polnischen Insurgenten frei seien und man ungehindert auf ihnen verkehren könne. So bin ich vorgezogen früh im Automobil von Kattowitz über Nikolai nach Gleiwitz gefahren, um dort den Schnellzug nach Berlin zu erreichen. Die Eisenbahn zwischen Kattowitz und Gleiwitz war nicht benutzbar, weil die Züge von polnischen Insurgenten angehalten und geplündert wurden. Die polnischen Insurgenten sind nach wie vor teils in der Nähe der geräumten Orte — zum Beispiel auch bei Kattowitz — teils auch in den Orten verblieben oder in die Orte zurückgekehrt, welche sie nach dem Abkommen geräumt haben sollten. So sind die polnischen Insurgenten, welche aus dem nördlichen Stadtteil von Königsstille abgezogen waren, nach wenigen Stunden in diesen Stadtteil wieder zurückgekehrt. Noch am Montag haben sie sich in Laurahütte durch Verschleppung von Beamten unliebsam bemerkbar gemacht. Die Behörden der polnischen Insurgenten sind nach wie vor in Funktion geblieben. Sie erheben Steuern, sie heben junge Leute zum Militär aus und sie verweigern den ordentlichen deutschen Behörden, zum Beispiel dem Landrat, den Gehorsam.

2. Ein Teil der polnischen Insurgenten ist nach Polen abtransportiert worden, um dort militärisch ausgebildet zu werden

den und nach ihrer Heimat Oberschlesien alsdann zurückzukehren, sie sollen als Stammformationen für den geplanten 4. Aufstand dienen. Ein anderer Teil der oberschlesischen polnischen Insurgenten ist in Oberschlesien geblieben und hat seine Waffen nicht abgeliefert, sondern in Sammelstellen abgegeben, von denen aus sie verückt wurden. Dafür sind stellenweise mit Zink ausgeschlagene und beschlagene Kisten angefertigt worden, damit die darin untergebrachten und nachher vergrabenen Waffen durch die Feuchtheit nicht leiden. Meines Wissens sind die Hallerjohdaten, soweit sie nicht aus Oberschlesien stammten, nach Polen zurücktransportiert worden und ebenso die regulären polnischen Truppen. Sie sind auf der Strecke zwischen Sosnowice und Czenstochau verlastet und in der Lage, von Sosnowice aus in einer halben Stunde, von Czenstochau aus in wenigen Stunden nach Oberschlesien hineinzukommen. Man hat gesehen, daß viel Artillerie nach Polen zurücktransportiert worden ist, darunter auch schwere Geschütze von 12,5 Zentimeter Kaliber. Vor ungefähr 10 bis 14 Tagen haben 2 Eisenbahnzüge von je etwa 60 Waggons, vollständig besetzt mit Hallerjohdaten, den Bahnhof Kattowitz in Richtung nach Weßen passiert und sind, wie einwandfrei festgestellt wurde, über Idawelice in der Richtung nach Gleiwitz weitergegangen. Da die ganze Organisation der polnischen Insurgenten, also auch der Behörden usw., noch funktionsfähig ist, so ist die Organisation für einen 2. Aufstand bereit und der Aufstand kann jeden Augenblick losbrechen. So weit mir bekannt, weilt unter dem Schutz des Amnestieerlasses Herr Korsanty noch in Schoppinik, also im Abstimmungsgebiet. In Oberschlesien zweifelt niemand daran, daß der 4. Aufstand mit aller Energie und unter Mitwirkung Polens und unter Duldung der französischen Behörden vorbereitet wird und jederzeit ausbrechen kann. In diesem Fall ist die deutsche Bevölkerung der Schreckensherrschaft der polnischen Insurgenten schuldig preisgegeben, da ja bis dahin der deutsche Selbstschutz nicht mehr bestehen wird.

### Rücktrittsgebanken des Reichskanzlers?

Berlin, 19. Juli. Nach einer Meldung des „Intransigant“ soll Reichskanzler Dr. Brüning vor einigen Tagen dem englischen Botschafter Lord Aberdeen erklärt haben, daß er im Falle einer für Deutschland ungünstigen Lösung der oberschlesischen Frage die Führung der deutschen Reichsregierung nicht weiterführen wolle. Wie die Blätter dazu von unterrichteter Seite erfahren, hat der Reichskanzler bereits mehrfach in Unterredungen mit dem englischen Botschafter die Wichtigkeit der oberschlesischen Frage für Deutschland betont. Hieraus mag wohl die obige Meldung des genannten Blattes entstanden sein.

### Die Vorbereitung des neuen Aufstandes.

Posen, 18. Juli. Im „Kurjer Pognanski“ erzählt der Verband ehemaliger polnischer Aufständischer aus Oberschlesien einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Die Zeit zum Ausrücken ist für uns noch nicht gekommen. Wir müssen warten, um bereit zu sein jeden Augenblick unser Leben für die Ideale einzusetzen, für welche wir gekämpft haben. Wir sind dabei, in allen oberschlesischen Gruppen von ehemaligen Aufständischen zu bilden, die von einer starken Organisation umfaßt werden sollen. Jeder Aufständische, der bis jetzt seiner patriotischen Pflicht genügt hat, ist verpflichtet, der Gruppe beizutreten.

### Die Hege der französischen Presse.

Paris, 18. Juli. Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, die französische Regierung müsse besser die diplomatische Verhandlung verfolgen, die man in Berlin eingeleitet habe. Man müsse nicht nur die militärische Macht in Oberschlesien verstärken, sondern vor allem sich vor den Toren des Ruhrgebietes bewaffnen. Man werde jedenfalls einen großen Lärm vernehmen. Das Ministerium werde drohen, daß es von Nationalisten erjagt werde, Feinde und Alliierte würden Frankreich erziehen, die Verhandlungen Loucheur, Rathenau, Bergmanns nicht zu unterbrechen. Aber, so sagt Bertinax, lassen wir uns nicht von dem Wege abbringen, auf den wir nach längerem Umhertreiben gekommen sind.

### Der Abschied Lerouods?

Berlin, 18. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ hört, General Le Rond gedenke sich in den nächsten Tagen auf einen Sommerurlaub zu begeben. Nach den Informationen des Blattes soll Le Rond in dieser Form ein annehmbarer Abgang ermöglicht werden.

### Die Haltung Englands.

London, 19. Juli. Reuter erzählt, daß Britain auf seine Anregung hin, eine Zusammenkunft von Sachverständigen herbeizuführen, die sich mit der oberschlesischen Frage beschäftigen sollten, eingeladen wurde. Genaueres anzugeben. Wenn auch nach englischer Ansicht diese Sachverständigenberatung vermutlich zu keinem bestimmten Ergebnis führen werde, so sei man doch der Meinung, daß die

able  
rner  
eamter  
te  
Juli 1921.  
moniumstimmer  
e n. d. Aufträge für den  
ststelle des Blattes oder  
bederlegen.  
r, Pforzheim,  
ut, Tel. 1210 u. 1782.  
ucht  
30 Pfg.  
40 Pfg.  
rragende  
arken =  
chläsis.  
z. haben  
den Bezirk Calw  
zu 50 Pfennig  
dieses Blattes.  
Stuttgart  
s schön und gut.  
Entenmann,  
str. 91.  
Fortamt Hirsau.  
Nadelholzstamm-  
holz-Verkauf  
schriftlich, Kaffeehaus,  
Aus Staatswald Ober-  
ammerberg Abtl. 18, Jagd-  
ange, Lügenhardt Abtl. 2  
Höhberg, 32 Erenimühl-  
änge, 34 Bunderberg, 4  
asklinge und Schiedholz  
s Lügenhardt u. Beden-  
rdt: 31 St., 1181 La. mit  
n Langh.: 205 L., 201 II.,  
2 III., 140 IV., 101 V.,  
VI. Kl. Sägh. 33 L., 30  
24 III. Kl. Bedenung-  
e Gebote auf die eingetrag-  
en in ganzen und Teil-  
bezogen der Forstprelle von  
21 sind unterzeichnet und  
schlossen bis Freitag, den  
2. Juli 1921, nachmittags  
Wir beim Fortamt einzu-  
ehen, zu welcher Zeit die  
öffnung der Gebote im  
Büro in Hirsau erfolgt. Ver-  
zeichnisse durch die Forst-  
rektoren G. f. S. Stuttgart  
Stofffarben  
Blusenfarben  
Gardinenfarben  
Fahrbodenfarben  
anitäts- Drogerie  
m. Central b. S.  
errenstr. 7 Telefon 2220  
Pforzheim.  
Schicksal  
icht. Ehe, Heir. Erfolge  
schäft, u. wiff. Mikologie  
Charakter  
Handchrift beur. Jhr.  
büchrisd. u. Schrift einl.  
Zahlr. Danksch.  
Böhm, Hannover 62,  
Schleichbach 124.  
Wir suchen  
zahlreiche Kammerherren  
verkäufliche Häuser  
der Art und erbiten Ange-  
bote von Selbstgeheimten  
Grundstücks-Off. Berl.  
Frankfurt a. M. Schuler



Frankreich, das während  
des Weltkriegs unter  
Zahlung der Un-  
weigerung, sind diese  
Wirtschaft für Betrieb  
durch öffentliche Mittel  
dem Abbau der Betriebs-  
regierung hat deshalb  
anlässlich der Staatsber-  
höhung der Vorkriegspreise  
ab 16. August 1921 in  
tage hat später der Volks-  
rat, die Reichsregierung zu  
für nicht über 40 Pro-  
zent wegen der finanziellen  
Kabinett sich entschloss,  
um 40 Prozent zu re-  
bis 5 Mark gelöst hat,  
erreichen. Auch das in  
Monate des kommenden  
15. August ds. J. ist  
31. März, Vorbildung  
4 Milliarden Mark —  
und dem Stand der  
also eine Belastung in  
den Verpflichtungen an-  
gegründeten Beihilfen,  
in schlechter Beschaffen-  
heit, zumal im neuen  
das Brot nur aus reinen  
Bei einwohner Be-  
kommunalverbände und  
dies erwartet werden, daß  
ot in schmalerer Be-

### Anfrage zur Lebensmittelerzeugung.

Der Abg. Groß und die übrigen Mitglieder der Zentrum-  
fraktion haben an den Landtag folgende Große Anfrage einge-  
bracht: In letzter Zeit sind ohne stichhaltige Gründe abermalige  
steigende Verteuerungen wichtiger Lebensmittel und Verbrauchs-  
gegenstände eingetreten. Die Höchst- und Höchstpreise werden, ohne  
daß eine wesentliche Steigerung der Herstellungskosten eingetreten  
wäre, wachsend überschritten. Solche Lebensmittel werden  
zu besonders hohen Preisen außerhalb des Landes abgeführt. Fern-  
er werden bereits die neuen Ernterzeugnisse, insbesondere Kartoffeln,  
Obst, Beeren und Gemüse zu übermäßig hohen Preisen gehandelt  
und verkauft. Auf gewerbliche und industrielle Erzeugnisse, die  
dem täglichen Bedarf dienen, werden, ohne daß eine Steigerung der  
Herstellungskosten eingetreten wäre, übermäßige Preiszuschläge  
gemacht, obgleich in vielen Fällen der Reingewinn der  
industriellen Unternehmen eine Warenvertierung keineswegs als  
begründet erscheinen läßt. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun,  
um dieser einseitigen Ausweitung breiter Verbraucherpreise und  
damit der weiteren Verarmung und Verelendung großer Volkschich-  
ten wirkungsvoll zu begegnen?

### Staatsminister a. D. von Fleißhauer gestorben.

Im 68. Lebensjahr ist nach einer Darmoperation unerwartet  
toll Staatsminister a. D. Dr. Karl v. Fleißhauer gestorben.  
Er wurde 1852 in Stuttgart geboren, studierte Rechtswissen-  
schaft in Tübingen, Leipzig und Heidelberg, wurde 1877 Regie-  
rungsassessor in Ludwigsburg, kam 1882 ins Ministerium des  
Inneren, wo er 1895 zum Ministerialdirektor aufstieg. 1900  
wurde er Staatsrat. Er hat sich in diesen Stellungen haupt-  
sächlich mit der Gemeindeverwaltung, der Armenpflege, dem  
Gewerbetwesen und der Arbeiterversicherung beschäftigt. 1906  
wurde er Kultminister. Unter ihm wurde das Volksschul-  
gesetz durchgeführt und die Reform der Lehrpläne, sowie des  
Lehrerbildungswesens eingeleitet. 1902 wurde er als Nach-  
folger des Ministers v. Bischof mit der Leitung des Ministe-  
riums des Inneren betraut, das er bis März 1918 führte.  
Die Maßnahmen der Kriegswirtschaft nahmen seine Arbeits-  
kraft fast über Gebühr in Anspruch. Vom März bis November  
1918 war er nochmals Kultminister. Ein um das Land  
und die Gesetzgebung hochverdienter und hochgebogener Beamter  
ist mit ihm dahingegangen.

### Steuervereinfachung für den Kleinwohnungsban.

Um einen Anreiz zum Bauen zu geben, ist durch den neuen  
§ 59 des Einkommensteuergesetzes vorgesehen, daß Mittel, die für  
Kleinwohnungsbauten verwendet werden unter bestimmten Voraus-  
setzungen vom steuerbaren Einkommen abgesetzt werden können, näm-  
lich Mittel, die der Bauherr selbst verwendet, außerdem aber auch  
Zuwendungen an gemeinnützige Vereine und Gesellschaften zur För-  
derung des Kleinwohnungsbaus. Die Ausführungsverordnung des  
Reichsfinanzministers hebt diese Vergünstigung auch auf Zuwen-  
dungen aus, die von 1920—1923 an Länder, Gemeinden oder öf-  
fentlich genehmigte Stiftungen des Inlandes zum Zweck der Förde-  
rung des Kleinwohnungsbaus gemacht werden. Sie befreit außer-  
dem betragsmäßig die Hälfte der Erbschafts- oder Schenkungs-  
steuer. Als gemeinnützige Vereinigung wird anerkannt, der eine  
Zustimmung der zuständigen Reichs- oder Landesbehörde beibringt.  
Sie muß jedoch zwei Verpflichtungen auf sich nehmen für diese steuer-  
lichen Erleichterungen. Einmal muß sie die Einkommensteuer, die  
auf die ihr zugewendeten, vom Geber nicht versteuerten Beträge ent-  
fällt, an die Reichskasse abführen, sobald vor dem 1. Januar 1939  
die Anerkennung als Vereinigung im Sinne des § 59 des Einkom-  
mensteuergesetzes rechtskräftig zurückgenommen worden ist. Außer-  
dem muß jede Vereinbarung Änderungen der Satzungen und des  
Gesellschaftsvertrags dem zuständigen Landesfinanzamt anzeigen und  
auf Verlangen Jahresabschlüsse und Geschäftsberichte vorlegen.

### Der heutige Kaufwert der Mark.

Nach der neuermittelten Indexziffer über die Kosten der Lebens-  
haltung beträgt die Kaufkraft der Mark im Inland gegenüber dem  
Friedenswert nur noch 9 Pfg.

### Behörden als Kleinhändler.

Die bürgerparteilichen Abgeordneten Widder und Hermann Hil-  
fer haben an die Staatsregierung folgende kleine Anfrage gerichtet:  
Im Lauf der letzten Jahre hat sich die Gepflogenheit entwickelt,  
daß staatliche und kommunale Behörden dazu übergegangen sind,  
Kleinhandel mit verschiedenen Erzeugnissen des täglichen Bedarfs  
zu treiben. Aus Wm z. B. beschwerten sich Geschäftsleute, daß das  
Städtische Weinhaus sich mit dem Verkauf von Mitteln zur Be-  
kämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge und Krankheiten ab-  
gibt und die dortigen Geschäfte schädigt und ausschaltet. Ist das  
Staatsministerium bereit, dahin zu wirken, daß derartige Handels-  
geschäfte den dafür eingerichteten Betrieben, die ja auch die immer  
mehr anwachsenden Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern mitauf-  
zubringen haben, überlassen werden?

### Prüfungen für landwirtschaftliche Lehrlinge.

Die Bürt. Landwirtschaftskammer hält, um den landwirtschaft-  
lichen Lehrlingen die Möglichkeit zu geben, sich über die in ihrer  
Lehrzeit angeeigneten praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten einen  
Ausweis zu erwerben, im Herbst und Frühjahr jeden Jahres Lehrlings-  
prüfungen nach einem von der Kammer aufgestellten Grundplan  
ab. Die erste Lehrlingsprüfung findet im September statt. Zuge-  
lassen wird jeder unbescholtene Landwirtschaftslehrling nach Beendi-  
gung einer mindestens fünfjährigen praktischen Lehrzeit und Zurück-  
legung des 17. Lebensjahres.

### Die Tabaksteuer.

Nach Anordnung des Reichsfinanzministers ist die Genehmigung  
der Tabaksteuer, die zurzeit für Zigaretten 60 Prozent, für Zigaretten  
und feingeschnittenes Rauchtabak in den höheren Steuerklassen 30 und  
10 Prozent beträgt, vom 1. Oktober 1921 ab bis auf weiteres für  
Zigaretten auf 50 Prozent und zwar ohne Beschränkung auf einen  
bestimmten Höchstbetrag festgesetzt worden, während sie für Ziga-  
retten und feingeschnittenes Rauchtabak mit Wirkung vom 1. Oktober  
1921 ab gänzlich aufgehoben ist.

### Natürliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.

Obgleich der Kern des Hochdrucks noch im Osten steht, ist all-  
mählich mit einer Zunahme westlicher Luftströmungen und aus-  
gebehrter Störungen zu rechnen. Am Mittwoch und Donner-  
stag ist vielfach gewitteriges, aber zunächst noch wenig abgeküh-  
tes Wetter zu erwarten.

### Die Neckarkanal-A.G.

(Stuttg.) Stuttgart, 18. Juli. Der vorläufige Vorstand der  
Neckarkanal-A.G., Ministerialrat Dr. Fischer, gab den Vertretern  
der Stuttgarter Presse ein Bild über die neue Neckar-A.G. Die  
300 Millionen Mark Aktienkapital verteilen sich auf das Reich (160  
Millionen), Württemberg (80 Millionen), Baden (17½ Millionen),  
Hessen (2½ Millionen) und auf die Banken und Elektrizitätsgesell-  
schaften (40 Millionen). Die rasche Zeichnung der Summen durch  
Industrie und Banken und durch die Amtskassen (50 Millio-  
nen des Reichs) beweist, daß die Erkenntnis für die Bedeu-  
tung und Notwendigkeit des Kanalbaus in alle Bevölkerungskreise  
gedrungen ist. Sobald es die Umstände erfordern, soll die Summe  
von 300 Millionen durch Anteile des Reichs und der Länder um  
weitere 200 Mill. Mark erhöht werden. Auf Württemberg entfallen  
weiterhin 80 Millionen Mark, die der Staat dann ohne Zuzug  
wiedermehr durch Anteile des Reichs und der Länder auf die  
erste Hälfte aufgelegt. Die öffentlichen-rechtlichen Selbstverwaltungs-  
körper tragen will. Die Zeichnung auf die  
erst kürzlich aufgelegte Obligationsschuld hat lebhaft eingeleitet. Die  
Teilnahme daran ist in allen Teilen des Reichs groß, besonders  
auch in Norddeutschland. Der Aufsichtsrat besteht aus 41 Mitglie-  
dern, er soll bei der nächsten Generalversammlung durch weitere sechs  
Mitglieder ergänzt werden. Es sind in ihm vertreten das Reich  
(7), Württemberg (3), Baden und Hessen (je 2) Mit-  
glieder. Die öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungsorgane entsen-  
den aus Württemberg 4, aus Baden 3 und aus Hessen 1, die Ver-  
treter der Elektrizitätswirtschaft, Industrie und Bankwesen aus Würt-  
temberg 6, aus Baden 4 und aus Hessen 1 Vertreter. Für das Reich  
verbleiben demnach noch 10 Aufsichtsratsmitglieder, wovon 2 durch  
die milit. Regierung vorgeschlagen werden. Die Arbeiterchaft  
ist durch einen (Baden), die Landwirtschaft durch zwei und

das Handwerk durch einen Vertreter im Aufsichtsrat stimmbe-  
rechtigt. Die Entscheidung über die Gestaltung des Vorstands der  
Neckar-A.G. fällt erst im nächsten Monat. Württemberg wird  
bald einreden, daß der ganze Kanalbau durch die Neckar-A.G. aus-  
geführt wird unter dem Kontrolle des Reichs. Ueber  
die Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reich und Gesellschaft  
schweben noch Verhandlungen. Davon abhängig ist auch die Gestal-  
tung des Vorstands. In Bayern besteht nach wie vor keine freund-  
liche nachbarschaftliche Stimmung. Im bayr. Landtag fand diese  
kürzlich Ausdruck, wobei auch verschiedene Unschärflichkeiten ausgespro-  
chen wurden. Dem württ. Landtag wird in den nächsten Tagen ein  
Gesetzesentwurf zugehen, der die erste Forderung (30 Mill.) für  
den Neckarkanal bringt. Baden und Hessen haben entsprechende Vor-  
lagen bereits verabschiedet.

Siebenzell, 16. Juli. (Sitzung des Gemeinderats.)  
Anwesend 11 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung spricht  
Stadtschultheiß Müller Worte des Dankes für die Ernung, die  
ihm aus Anlaß der silbernen Hochzeit von Seiten des Kollegiums  
zuteil wurde. Mitgeteilt wird, daß die Kinderbeschwerer nummehr  
von dem ihr für heute zugestandenen außerordentlichen Urlaub von  
4 Wochen Gebrauch machen will. Die Kinderbeschwerer glaubt ohne  
Stellvertretung auskommen zu können, doch erscheint dem Gemein-  
rat eine Einstellung der Schule für 8 Wochen nicht angezeigt, wes-  
halb nach einer Stellvertretung für 4 Wochen gesehen werden soll.  
Für den Aufenthalt auf dem Heuberg sollen voraussichtlich 5 Kinder  
von Gefallenen und Kriegsschädigten in Betracht kommen. Der  
Allsausehuf hat vorgeschlagen, aus Mitteln des Kriegesbankes drei  
Kindern einen Betrag von je 50 Mark und 2 von je 100 Mark zu  
bewilligen, was vom Gemeinderat zum Beschluß erhoben wurde.  
Beschlussen wurde, von den Freunden im Erlösungsbau Ludwigs-  
burg und Mastalt, sowie im Landhaus „Erika“ eine Fremdenwohn-  
stube von 20 Pfg. pro Person und Tag zu erheben. — Die Ver-  
sorgung des Anlagenwärters wird pro Woche ab 4 bis, Mitt. von  
80 auf 100 M. erhöht. — Im Musikpavillon der Kuranlagen sollen  
noch einige Lampen angebracht werden, da die eine Lampe bei  
schwacher Spannung nicht genügt. Bei dieser Gelegenheit wird be-  
merkt, daß gegenwärtig der elektrische Strom vielfach ungenügend  
ist, worüber besonders die Kraftstrombezieher zu klagen haben. Es  
wird deshalb beschlossen, den Gemeindevorstand zu ersuchen, die  
auf Abhilfe bedacht zu sein. — Gemeinderat Böhmle wird ersucht,  
die Führung der Ortschronik zu übernehmen. — Der auf 1. Nov.  
v. J. pensionierte Strafenwart Maier wird in Gruppe I der Be-  
fordersordnung eingewiesen. — Der Verkauf des der Stadtge-  
meinde gehörigen Hansanteils auf dem Weiler um die Summe von  
5000 M. wird nicht genehmigt. — Frau Schuch aus Stuttgart hat  
das Haus des Buchbinders Fuchs auf dem Schillerplatz zum Preis  
von 32 000 M. käuflich erworben. Zuzugserlaubnis wird erteilt.

(Stuttg.) Stuttgart, 17. Juli. Nach den Mitteilungen der Zen-  
tralvermittlungsstellen des Bürt. Obbauvereins ist der Obst-  
großmarkt dauernd reich besetzt. Der Ansturm der Käufer  
hält unverdrossen an, wenn auch offensichtlich die Preise dadurch auf  
eine ganz ungesunde Höhe getrieben werden. In den Kirchengebie-  
ten zahlen die Käufer der Schnapsbrenner bis zu 2 M. für das  
Pfund. Die Heidelbeeren werden den Pfälzern am Ort für 3,50 M.  
abgenommen. Die anwärtige Nachfrage nach Stachelbeeren ist so  
groß, daß der Handel, der einen Vorrat entwickelt, noch den  
hiesigen Großmarkt abgibt. Die Freigabe des Obstverkehrs beginnt  
ihre Schattenseite recht deutlich zu zeigen; Handel und Verbraucher  
teilen sich rechtlich in das Verdienst, diese Schattenseite herauszufahren.  
Der Gemüsemarkt entwickelt sich zufriedenstellend. Angebot  
und Nachfrage gleichen sich meist aus. Die Preise bleiben im all-  
gemeinen stabil, Salat ist sehr gefragt. In Blumenobst herrscht reich-  
liche, in Bohnen überreiche Zufuhr. Das heiße Wetter treibt alles  
zu früherer Reife.

(Stuttg.) Künzelsau, 16. Juli. Dieser Tage fand ein Mädchen  
im Stadtwald einen Vierschwarm. Kurz entschlossen zog sie ihren  
Unterrock aus, schüttelte den Schwarm hinein, band ihn oben und  
unten zu und trug ihn an einem Stock nach Hause.  
line aus. „Geben Sie mir das Kind zurück, und ich will Be-  
nedicte den Saum des Kleides küssen!“  
„Mir?“ fragte Marcelline, forschend zu dem jungen Mann  
hinüberblickend.  
„So ist es, Madam,“ antwortete dieser, „Ihnen, der Mut-  
ter des kleinen Leopold.“  
Marcelline wurde bleich, ihre ganze Gestalt schrak zusammen,  
sie sah starr den fremden Mann an und öffnete die Lippen,  
ohne daß sie ein Wort hervorbrachte.  
„Ich komme, Ihnen Ihren Sohn zurückzubringen.“  
„O — um Gott — Leopold — das Kind ist —“  
„In meinen Händen — seit langer, langer Zeit — ich habe  
es treulich gepflegt, ich habe es wie einen jüngeren, mit anver-  
trauten Bruder betrachtet, ich habe es von Herzen liebgewon-  
nen, so lieb, daß ich mich schwer von ihm trenne.“  
„Aber wie ist es möglich,“ rief hier Duignot aus, „daß dies  
Kind in Ihren Händen sein kann? Ihre Behauptung ist Wah-  
sinn, ist eine Lüge, und —“  
„Wie das möglich ist? Ich denke, Sie, mein Herr General,  
können wohl ebensoviel zur Erklärung dessen beitragen als ich.“  
„O mein Gott, mein Gott, sprechen Sie weiter — sagen Sie  
wo ist das Kind, wo ist es?“  
Marcelline, die dies ausrief, hob dabei wie stehend die ge-  
falteten Hände empor.  
„Es ist in ihrer Nähe,“ erwiderte Wiberich, „und ich sagte  
Ihnen, ich komme, es in Ihre Arme zu führen; ich werde dies  
aber erst dann tun, wenn Sie sofort Demoiselle Benedicte rufen  
lassen und ihr das furchtbare Unrecht abtun, welches Sie ihr  
angetan. Das ist meine erste Bedingung und die zweite, daß  
dieser Mann hier seinen abscheulichen Vorfall fallen läßt, mich  
und den Schultheißen wegen des Briefes des Erzherzogs verfol-  
gen zu lassen!“  
„Wie können Sie von Bedingungen reden!“ rief Marcell-

### Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Lewin Schücking.

„Ich gab mein Ehrenwort, daß ich zurückkommen würde —  
und hier bin ich!“  
„Unmöglich! Sind Sie so dumm, daß Sie mir in die  
Hände rennen, sich von mir in die Hölle schicken zu lassen?“  
„Ich bin klug genug zu wissen, daß Sie mir kein Haar krüm-  
men werden, General!“ antwortete Wiberich ruhig.  
„Wir werden sehen!“  
„Es war,“ fuhr Wiberich fort, „freilich nicht mein Wille,  
Ihnen zu Ihnen zu kommen; man hat mich aber vor Sie geführt —  
um bitte ich Sie, mich zu der Frau dieses Hauses zu führen!“  
„Ich — Sie?“  
„Ich bitte darum, Ich habe mein besaßtes gegebenes Ehren-  
wort auf eine Weise gehalten, die Ihnen beweisen muß, daß  
man auf mein Ehrenwort bauen kann!“  
„Das ist wahr!“  
„Nun wohl, ich gebe es Ihnen noch einmal, daß ich die  
Frau dieses Hauses sprechen muß, um ihr das Wichtigste mit-  
zuteilen, was ihr ein Mensch auf Erden mitteilen kann.“  
„Und was ist das?“  
„Ich werde es ihr sagen!“  
„Heraus mit der Sprache — ich will wissen, was —“  
„Ich habe gesprochen, was ich Ihnen zu sagen hatte; es  
ist alles! — führen Sie mich zu ihr!“  
Wiberichs ruhige Entschlossenheit imponierte Duignot. Er  
warf einen jörnig forschenden Blick auf ihn, dann wandte er  
sich zu gehen. „Kommen Sie!“ sagte er dabei.  
Er führte Wiberich über den Korridor in das Wohnge-  
mäch Marcellines; sie war nicht darin, aber sie trat, als sie  
die Schritte der Männer hörte, aus der halbgeöffneten Tür des  
Bekleidungsraums.

„Geben Sie mir das Kind zurück, und ich will Be-  
nedicte den Saum des Kleides küssen!“  
„Habe ich Ihr Wort?“ fragte Wiberich den General.  
„So reden Sie doch erst, wie es möglich ist, daß Sie der  
Hüter dieses Knaben sind?“  
„Ich verlange, daß Sie mir glauben,“ entgegnete Wiberich  
gebietend; „ich werde keine Silbe reden, bis Benedicte hier  
ist, nur vor ihr!“  
„So lassen Sie das Mädchen holen!“ rief Duignot.  
Marcelline flog, wie von Stachelnern geschneit, davon.  
Wiberich ließ sich müde in einen Armstuhl nieder; Duigni-  
not wandte sich schweigend zum Fenster, wie um den Ausbruch  
furchtbarer Bewegung und Spannung zu verbergen, der auf  
seinem harten, gebräunten Rücken lag.  
So verrannen die Minuten, bis das Klirren von Frauen-  
kleidern hörbar wurde; Marcelline trat mit Benedicte, sie an  
der Hand führend, durch die offene Tür des Nebenzimmers her-  
ein. Benedicte's bleiches Gesicht hatte eine leise Röte über-  
flogen, als ihr Blick auf Wiberich fiel; ihre blauen Augen wur-  
den feucht, sie streckte ihm die Hände entgegen, sie eilte mit dem  
Impuls des Herzens, der mächtiger war als jede Rücksicht auf  
die Anwesenden, auf ihn zu, sie warf sich an seine Brust, um sich  
dann sofort wieder loszureißen, und dabei rief sie aus der schwer  
aufatmenden Brust: „Sie — Sie kommen zurück — Sie —  
hierher?“  
„In die Hölle de Löwen,“ antwortete lächelnd Wiberich,  
ihre beiden Hände festhaltend, um sie in tiefer Rührung an  
seine Brust zu drücken, „der Löwen,“ fügte er hinzu, „die uns  
nichts mehr anhaben werden.“  
„So reden Sie, reden Sie jetzt!“ fuhr Duignot, sich wend-  
end, stürmisch dazwischen.  
(Fortsetzung folgt.)

## Die 2. Zusammenkunft des ehemaligen 1. Batt. Ref.-Inf.-Regts. 119.

Dem bei der vorjährigen Vereinigung ausgesprochenen Wünsche entsprechend haben sich am Sonntag die Kameraden des 1. Batt. R.I.N. 119 zum zweitenmal in ihrem Ausmarschort Calw versammelt. Die Feier stand unter dem Zeichen der Ehrung für die über 700 für das Vaterland Gefallenen des Bataillons; niemand wollte dabei fehlen. Wohl 600 Kameraden versammelten sich um die Mittagsstunde an der Stadtkirche zur Enthüllung der von ihnen gestifteten, von Bildhauer Staudt in Calw in Buntstein prächtig ausgeführten Gedenktafel und die Bevölkerung Calws nahm warmherzigen Anteil, wie einst vor 7 Jahren an gleicher Stelle beim Abschiedsappell.

Die Weisrede hielt der Diakonsparrer der 26. Ref.-Div., Dr. Lempp. Er führte aus, daß keine Gelegenheit vergehen dürfe, wo wir nicht der Toten des Weltkriegs gedenken, daß wir es ihnen schuldig sind, in Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft dem Wohle des Volkes unsere ganze Kraft zu widmen, daß Egoismus und Nammomismus aus unseren Reihen wieder verschwinden müssen, dann werde der Ruf für uns wieder kommen. Die Gedenktafel soll uns zu allen Zeiten mahnen, daß wir also handeln. Die Zersplitterung des Volkes muß unter dem Druck der Not der Zeit ein Ende finden und die alte Einigkeit und Kameradschaft müssen und werden uns aufwärts führen.

Am Schluß stimmten alle Teilnehmer in das Lied vom guten Kameraden ein, unter dessen Klängen die Hülle von der schlichten Steintafel fiel. Sie hat einen prächtigen Platz an der Außenseite der Calwer Stadtkirche gefunden. Dejan Zeller übernahm sie in die Obhut der Calwer Kirchengemeinde, indem er an die Vergangenheit der Stadt Calw anknüpfte und daran erinnerte, was diese Mauern an Leid und Freud gesehen haben. Auch er gab einen Ausblick auf den Aufstieg unseres Volkes, wenn es sich selber treu und einig bleibe.

Dann schmückte der erste Feldzugskommandeur General v. Hoff die Gedenktafel mit einem Kranz im Namen der Bataillionskameraden; er lenkte dabei die Gedanken auf die fernem Gräbter in

Feindesland und führte aus, daß nicht Entfernung noch Zeit uns innerlich von denen zu trennen vermögen, die unser waren, die uns Vorbild treuester Pflichterfüllung bis zum Tode gewesen sind. Mag der Ehrenkranz wellen, mag der Stein unter dem Zahn der Zeit verwittern, das treue Gedenken an unsere gefallenen Kameraden soll in uns und den folgenden Geschlechtern hegebt und gepflegt werden und nie und nimmer vergehen. Mit doppelter Kraft wollen wir uns in die Räder stellen, die ihr Tod in die Reichen des Volkes gerissen, ihrem Beispiel folgend alles einsetzen zum Wohle des Volkes und Vaterlandes in nimmermüder Arbeit für die Werke des Friedens. Angesichts des Gedenksteins für die Toten geloben dies die Lebenden. Wenn wir treu bleiben und es in unseren deutschen Herzen trotz aller Bedrängnis und Not der Zeit unser aller Wunsch und Wille bleibt, daß Deutschland über alles in der Welt uns gehen soll, dann werden und müssen wir wieder vorwärts kommen.

Mit den Klängen des Deutschlandliedes schloß die weisvolle Feier. Kranzspenden wurden niedergelegt im Auftrag der Stadtverwaltung von Stadtschultheiß Gähner, im Auftrag der Offiziere und Beamten der Stadt Calw von Oberleutnant Baur, im Auftrag des Veteranenvereins von Vorstand Seeger, im Auftrag des Militärvereins von Vorstand Schnauffer, jeder mit herzlichen Gedenkworten für die Gefallenen.

Der Nachmittag vereinigte alle Kameraden mit ihren ehemaligen Offizieren im „Bäbischen Hof“. Da gab es Begrüßen und Händeschütteln hin und her; der enge innere Zusammenhang der Kämpfer von einst fand lebendigsten Ausdruck.

Die Reihe der Darbietungen prächtiger Sologesänge des Kameraden Bartenslein und der Musikvorträge der Calwer Stadtkapelle wurde durch eine warme Begrüßungsansprache des Generals v. Hoff eingeleitet, der die Selbenerhebung als hohe heilige Pflicht des Volkes betonte, in deren Ausübung es sich selbst wieder finden und zur alten Höhe emporsteigen müsse, dessen einigbedeutend, daß kein Volk der Welt in der Geschichte solches Selbentum bewiesen habe, wie das deutsche im Weltkrieg.

Stadtschultheiß Gähner gab seiner Freude Ausdruck, daß das Bataillon sich in alter Anhänglichkeit wieder versammelte.

Kamerad Klau, M. d. L., dankte mit zündenden Worten all denen, die sich um das Gelingen des schönen Festes verdient gemacht

und entwickelte dann in zu Herzen gehenden Worten unsere jetzige Lage. Er schloß damit, daß nur die Pflege echter und wahrer Heimat- und Vaterlandsliebe und ideeller Güter, nicht materieller und aus der Not emporklimmen könne, daß wir jetzt wie einst im Reich uns in treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung finden und die Hände reichen müssen, um aus Bedrückung und Sklaverei rachsüchtiger Feinde das geliebte Vaterland zur Freiheit zurückzuführen. Er forderte auf, nicht ohne Gelübnis auseinanderzugehen, diesem Grundsatz treu zu bleiben und in Einigkeit mitzuhelfen am Aufbau des Vaterlandes.

Zum Schluß zeigte zu allgemeiner Freude Regierungsbaumeister Ruff, der einst das Bataillon in schwersten Kampfzügen tapfer geführt und schließlich in muskeltätiger Ordnung in die Heimat zurückgebracht hatte, mit begleitenden Worten eine Reihe von trefflichen Lichtbildern aus dem Feldzugsleben an und hinter der Front in Frankreich. Die Ruhestätten der Toten traten vor unsere Augen, einzelne Teile der Stellung weckten Erinnerung an heitere Stunden, Sports, Spiels- und Wadepfeile an hellen Tagen der Ruhetage. Mancher erkennt sich selbst im Bilde wieder.

Die liebe Stadt Calw hatte ihrem Ausmarschbataillon mit Flaggenschmuck, Beteiligung ihrer Spitzen und zahlreicher Einwohner an der Feier und Uebernahme der Gedenktafel in ihre Mitte viel Freundschaft ausgedrückt wie einst erwiesen, der tüchtige Stadtpfleger, Kamerad Frey, in emsiger Arbeit die Feier vorzüglich vorbereitet. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der 17. Juli 1921 bleibt uns ein schöner Erinnerungstag und wir scheiden mit dem Wunsch auf ein glückliches Wiedersehen im kommenden Jahr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw Druck und Verlag der A. Döschlger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Reklameteil.

Der Kern zur Gesundheit und Kraft muß schon im zartesten Kindesalter im Menschen gepflanzt werden, deshalb verwerde man bei unzureichender Mutterbrust Nestlé's Kindermilch. Man Erfolg wird sich in kürzester Zeit zeigen und von nachhaltiger Wirkung sein. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und feineren Kolonialwarenhandlungen.

**Neuweiler.**  
Am Donnerstag, den 21. ds. Mts., findet hier  
**Pferde-, Vieh-, Schweine-,  
und Krämer = Markt** statt.  
Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen keine Klauentiere zugeführt werden. Für sämtliche zum Markt gebrachten Klauentiere sind Ursprungszeugnisse beizubringen.  
Zur Teilnahme am Markt ladet ein  
der Gemeinderat.

Sonntag, 24. Juli, nachmittags 2 Uhr  
findet in **Zwerenberg** in der Kirche  
das **Missions-Fest** statt.  
Ansprachen von Herrn Missionsdirektor Dipper-  
Vaseli; Missionar Viehauer, früherer Kamerad jetzt  
Evangelist, Stadtpfarrer Schlaich-Neudulach.  
Jedermann ist herzlich eingeladen.  
Dipper, Viehauer, Schlaich.

Neudulach den 18. Juli 1921.  
**Dankagung.**  
  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,  
welche wir bei dem Hinscheiden unsres lieben  
**Friedrich**  
erfahren durften, für die kostbaren Worte  
des Herrn Stadtpfarrer Schlaich, den er-  
hebenden Gesang des Herrn Hauptlehrer Stahl  
mit seinen Schülern und Jungfrauen, dem  
verehrlichen Sängerkorps des Schwarzwald-  
vereins, für die vielen Kranz- und Blumen-  
Spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung  
zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unsern  
herzlichsten Dank aus!  
Familie Auer.

**Delmühle Gärtringen**  
nimmt täglich gut getrockneten Mehl zum  
**Schlagen u. Raffinieren**  
an. Meine werthe Kundschaft mache ich noch besonders da-  
rauf aufmerksam, daß der herbe Belgeschmack dem Mehl  
vollständig genommen und dasselbe in allen Speisen ver-  
wendbar ist, daher von großem Vorteil.  
Gute Ausbeute! Rasche Bedienung.  
**Wilh. Guhl, Fernsprecher 11.**

Beim Bedarf jeglicher Art von  
**DRUCKARBEITEN**  
wollen Sie sich unserer Firma  
erinnern. — Wir liefern alle Er-  
zeugnisse des Buchdrucks von  
der einfachen Besuchskarte bis  
zum umfangreichen Werk rasch,  
preiswert und sauber ausgeführt  
**Druckerei des „Calwer Tagblatt“**  
Geschäftsstelle: Lederstraße 151 — Fernsprech-Nummer 9

**Tüchtiges  
Mädchen**  
bei hohem Lohn und guter  
Behandlung sofort gesucht.  
Angebote unter N. S. 165  
an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
Auf 1. August 2 fleißige  
**Mädchen**  
für Hausarbeit bei hohem  
Lohn gesucht.  
Wo, sagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes und das  
Arbeitsamt.

**Max Fritz,  
Stuttgart,  
Treibriemen-  
Grosshandlung,**  
nur Azenbergstrasse 22.  
Telefon 9170.  
Grüßes  
**Treibriemenlager**  
in allen Arten, Stärken und  
Breiten. — Preisliste auf  
Wunsch mit Sonderliste über  
billigste ältere Lederriemen  
a. Spezialität.  
Lagerbesuch zu empfehlen.  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt bei  
hohem Lohn gesucht.  
Café Boley, Hirsau.

**Einnach-  
Gurken**  
empfiehlt  
**Nöhm-Dalcolmo.**  
Einen neuen  
**Einspanner,**  
sowie einen neuen leichten  
**Ruh-Wagen**  
(2 mal zum Aufschichten) hat  
zu verkaufen.  
Wilhelm Holzäpfel,  
Schmiedemeister,  
Simmshausen.  
Dachtel.  
Anwagenehmer setzt ein zum  
erkenntnis tüchtiges  
**Mutter-  
Schwein**  
unter 2 die Wahl, denn Ver-  
kauf aus  
Wilhelm Dingler.

Für sofort oder 1. August  
werden  
**2 Mädchen**  
für Küche und Haus gesucht.  
Alter 20—25 Jahre.  
Erholungsheim  
Ludwigsburg  
Bad Liebenzell.

**Suche einen jüngeren,  
tüchtigen  
Knecht,**  
der ein Pferd und einige Kühe,  
sowie Landwirtschaft gut be-  
jorgen kann.  
Gustav Schwämmle,  
zum „Ohjen.“

**Das Geheimnis**  
des Erfolges für jeden Geschäfts-  
zweig liegt heute mehr denn je in  
zielbewusster **Werbearbeit!**

**Hirsau.**  
Donnerstag, den 21. ds. Mts., abends  
8—10 Uhr (bei günstiger Witterung)  
**Konzert**  
in den Kuranlagen.  
Ausgeführt von der  
**Stadtkapelle Calw.**

**Gedenket der Not in Oberschlesien.**

**Bad Liebenzell.**  
Am Laufe dieses Sommers (bis anfangs Sep-  
tember) finden in den  
**Rösig-Wilhelm-Anlagen 3 mal wöchentlich**  
**Kurkonzerte**  
statt, und zwar je Dienstags und Donnerstags  
von 8—10 Uhr abends, Sonntags nachmittags  
4—6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saal.  
Eintritt 2 Mk. Schulpflichtige Kinder unter  
14 Jahren die Hälfte. Dauerkarten für eine Person  
10 Mk., für eine Familie 24 Mk.  
Städt. Kurverwaltung.

**Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.**

**Einnachgläser und -Löpfe**  
**Eindüfnapparate und -Gläser**  
sowie  
**echte Friedens-Gummiringe**  
zu haben bei  
**Ludwig Schmid, Leinach.**

**Neue Fahrpläne für den Bezirk Calw**  
erhältlich das Stück zu 50 Pfennig  
in der Geschäftsstelle dieses Blattes.



### Die ob- Englische Ansicht

Paris, 19. Juli. Die „Tribune“, der über die französische Note im ...  
a. mit, in amtliche ...  
aus, daß die Fre ...  
schleifen zu provozieren ...  
Bekämpfung des Ruhr ...  
Dank auf Deutschland ...  
heit der Regierung h ...  
zu der Schlußfolgerung ...  
slawische Beispiel zu ...  
europäischen Angelegen ...  
diese „Ansicht“ nicht ...  
man in England keine ...  
Berdegerung zw ...  
London, 19. Juli.  
Seite gehört zu haben, ...  
sinn und Frankreich im ...  
Frage eine zunehmende ...  
wegere sich rundweg, w ...  
ist, daß hierfür keine M ...  
London, 19. Juli.  
Chronicle“ schreibt, die ...  
französischen Regierung ...  
Oberstleuten schwerlich ...  
Der diplomatische ...  
nach offizieller britische ...  
der Grenzen Oberschle ...  
nahmen am Rhein nicht ...  
zu verhindern, einander ...  
in ihren Konflikt hinei ...  
sichsen Autoritäten die ...  
Frage.

**Heuchlerische fra-  
zwecks**  
Paris, 20. Juli. Die ...  
der Temps“ mit der ...  
Sowjetrusslands zu B ...  
überschleifische Frage un ...  
Oberschlesien zusprieche ...  
mit den Absichten aller ...  
erhaltung des Friedens ...  
des Schicksal Oberschle ...  
lange, müsse man das ...  
vergießen verhindern tö ...  
den habe durch Entfen ...  
sine Maßnahmen am ...  
wünschenswerthen, Bün ...  
gibt Oberschlesiens te ...  
20 Jahren beispielsweise ...  
Grafmächten eingese ...  
kät, er suche nur die ...  
gleich sei für die Deut ...  
„Gerechtigkeit“ gegenü ...  
Gefährdung, daß die B ...  
mit dem Friedensvertr ...  
tag müßte auf Grund ...  
Deutschland schon läng ...

**Die Frage der ...**  
Paris, 19. Juli.  
go Tribune“ glaubt ...  
sollen französischen Z ...  
sichsen Kontingents ...  
entschieden werden w ...  
auf alle Fälle seine ...  
gleichgültig, ob zur g ...  
sich Streikkräfte ver ...  
Die ...  
Berlin, 19. Juli.  
Oberschlesien ist es b ...  
werden, zu dem Sch ...  
bei dem Minister des ...  
Frage Stellung zu ne ...  
auf die Ausföhrung ...  
Rufur gestrichen wor ...  
den Oberschlesien vo ...